



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 2. Wie die gute Werck und Tugenden in dem Gericht werden
unterschieden werden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

S. Bernard.
de verb.
Apost.
1. Cor. 20.

trögen werden kan. Warumb soll ich dann/
sagt der Heil. Bernardus, mich vil umb das be-
kümmeren / was andere von unseren Wer-
cken urtheilen / da doch weder ihr loben diesel-
bige gut / noch ihr tadlen dieselbige böß machen
kan / eben so wenig / als unser eignes Urtheil :
Ut quid aut de alterius hominis, aut de meo
ipsius iudicio sollicitus sum, cuius nec vitupe-
rio reprobus, nec laude probatus inveniatur?
Dasjenige was uns bekümmeren / und vil
Sorg machen soll / ist allein dieses / daß wir nit
wissen / was unsere Werck vor Gott seynd /
und was sie seyn werden in dem Göttlichen
Gericht / welches gewiß und unfehlbar ist ;

derowegen wir unserm Urtheil und
Lieb nicht trauen / noch uns betragen
sollen von dem ersten Lob / und ungera-
tem Gutheissen der Menschen. Und
ist / O Christglaubige / was ich in Ge-
worn vorzustellen begehre / damit wir uns
nit erhöhen durch eytles Wohlgefallen
dern uns selbst erkennen und dem
auch Fleiß anwenden / unsere gute Werck
vollkommenlich zu verrichten / daß
Christus kommen wird sie zu unter-
er nichts daran finde / was ihm
mißfallen konte.



Der andere Absatz.

Wie die gute Werck und Tugenden in dem Gericht werden unter-
schieden werden.

10.

Lasset uns nun anhören den Heil. Apo-
stel in meinem Predig. Tert. Er un-
terweiset Timotheum seinen Lehr. Jün-
ger / und in ihme einen jeden Christlichen
Kriegs-Mann / der in diesem Leben nit anderst
als ein Soldat im Streit begriffen ist mit
dem Fleisch / und mit der Welt. Nachdem
er ihn vermahnt / wie er sich enthalten soll von
denen Wercken / welche den Sieg verhin-
den können / gehet er weiter / und weiset ihm /
was er für gute Werck zu thun habe / damit
die Cron der ewigen Seeligkeit erlangen mö-
ge : Qui certat in agone, non coronabitur,
nisi legitime certaverit. Wer in dem
Kampff streitet / wird nit gekrönt / er habe
redlich gekämpffet. Es ist wohl zu mercken /
(will der Apostel sagen) daß nit alle und jede
gute Werck die Cron verdienen / sondern al-
lein die Werck dessen / der da rechtmässig
streitet. Qui legitime certaverit. Mercket
wohl / Christglaubige / dieses Wörtlein / legi-
time, redlich / rechtmässig. Was ist dann
rechtmässig würcken und streitten? Höret hier
über den Englischen Lehrer Thomam, er sagt :
Si bonum sit, quod sit, non autem beneficia,
non erit profecto bonum. Wann dasjenige
gut ist / was man thut / wann mans aber
nit recht thut / so ist es kein gutes Werck. Noch
näher zu unserem Vorhaben redet Albertus
Magnus, da er sagt: Non verbis, sed adverbis
meremur, wir verdienen nit so fast durch die
Wort / als durch die Beywort. Wilst du
wissen / was die Wort seynd? die Wort seynd
zum Exempel: Meslesen / Communicie-
ten / Beichren / Predigen / Betten / Fa-
sten / Almosen geben / Straffen / oder
Corrigieren / und dergleichen. Was seynd
aber die Beywort? Dße folgende: Wohl/
andächtig / gebührend / schuldmassig /
auffmerckhsamb / und andere dergleichen.
Nun sagt der Heil. Lehrer: Non verbis, sed
adverbis meremur. Wir verdienen nit durch
die Wort / sondern durch die Beywort. Es
bestehet der Verdienst der guten Wercken
nicht im Meslesen / im Communicieren / im

Fasten etc. sondern in dem / daß
Werck recht und wohl / andächtig und
rend verrichte. Es ist dieses auch in
Sachen zu beobachten: dann also die
rechte Höflichkeit nit in dem / das man
den Hut vor einem abziehet / sondern
der Weiß / mit der man ihm abzuehet /
wann es nicht mit rechter Mamer ge-
so ist es vil mehr ein Grobheit / als ein
feit. Jetzt wirst du den Apostel er-
stehn / wann er sagt: Non coronabitur,
qui legitime certaverit. Es wird kein
krönt werden / er habe dann rechtmä-
gestritten: das ist / er habe dann sein
Werck recht und wohl verrichtet. Dann
die Werck von Christo sollen delictat
so sühret er nit nur an / was es für Werck
sondern auch ob sie mit gebührende
seyen gewürckt worden. Quid est legi-
time, was ist rechtmässig streitten? fraget
Chrysolomus: Non sufficit, inquit, legi-
certamen descendat, si solum ungustus, non
grediatur tantum, sed nisi per omnia carna-
servaverit legem, nunquam profecto coronabitur.
Es ist nit genug / daß einer auf
Kampff-Platz treitte / daß er sich haben
und daß er seinen Gegner angreiffe, noch
wann er nit auch alle Gesetze des Kampffs
obachtet / so wird er gewißlich nit gekrönt
werden.
Es ist aber noch ein anderes Schreyen
sagt Cajetanus, welches durch diese
wort / legitime, rechtmässig / angebracht
Es will der Apostel / die gute Werck
rechtmässige Werck seyn: Actiones legi-
adstruit. Seynd dann unter den guten
cken andere rechtmässige / und andere
rechtmässige gute Werck? also nit ohne
last uns dann sehen / was für ein Unter-
darunter seye / und wie sie in dem
Gottes werden untersucht werden.
Unterchied unter den Kinderen. Ein
welche Recht erkennen einen
rechtmässige Kinder / welche
bohren worden auß einer rechtmässigen

S. Thom.
1. 2. q. 56.
2. 4. in
Corp.
Albert.
Magn. l. 5
Comp.
Theol.
6. 12.

Andere werden genennet natürliche Kinder / welche ausser der Ehe / aber doch von ledigen Versohnten gebohren worden / und von solchen Eltern / welche zusammen hätten heyrathen können. Die dritte nennete man Spurijs / oder solche Bastarten / die ausser der Ehe gebohren worden von solchen Eltern / und zu solcher Zeit / da kein Ehe zwischen ihnen hätte bestehen können. Jetzt frage ich: diese Kinder erben sie alle gleicher massen ihre Elteren? Nein. Denn die rechtmässige ehelich gebohrne Kinder erben ihre Elteren gänzlich und völlig. Die natürliche ausser der Ehe gebohrne Kinder / die erben weniger / nur den fünfften Theil. Die Bastarten aber von der dritten Gattung haben gar keinen Anspruch zu der Erbschaft / wiewohl man ihnen die Nahrung geben muß / wie das Gesetz der Natur mit sich bringt. Eben ein solcher dreyfacher Unterschied findet sich auch unter den menschlichen Wercken / welche in Heil. Schrift unsere Kinder genennet werden. Es seynd unter diesen etliche rechtmässige eheliche Kinder; andere seynd natürliche; und andere seynd also zu reden Bastarten. Die Rechtmässige seynd diejenige / die in der Gnad und mit der Gnad Gottes auß freyem Willen geschehen. Die natürliche seynd diejenige Werck / welche zwar in dem Standt der Gnad / aber nur auß vernünftigen natürlichen Bedencken gewürckt werden. Welches seynd aber die also zu reden die Bastartische gute Werck? Es seynd diejenige / welche man nit auß vernünftiger Ursach / sondern allein auß Begierlichkeit und eigener Lieb verrichtet. Laß uns jetzt zu der Belohnung dieser Wercken schreiten. Erben sie alle die ewige Seeligkeit? höret was der Apostel sagt: Non coronabitur, nisi qui legitime certaverit. Es wird niemand gekrönt werden / er habe dann rechtmässig gestritten. Allein die rechtmässige Werck werden die Cron der Seeligkeit erlangen / die natürliche Werck verdienen die ewige Glory nit; wiewol sie ein Zubereitung seynd zu der Lieb und übernatürlichen Tugend Wercken: wann aber dieselbige Werck auß Lieb zu einem übernatürlichen Ziel und End geschehen / so werden sie auch rechtmässig / und folglich verdienstlich. Gleichwie die uneheliche natürliche Kinder legitimiert / und den Rechtmässigen gleich gehalten werden / wann ihre Elteren sich rechtmässig mit einander verehelichen. Die Bastartische Werck aber gelangen niemahlen zu der Seeligkeit / wiewohl ihnen die Nahrung einer zeitlichen Belohnung nit entzogen wird. Sehet ihr jetzt / Christliche Zuhörer / den Unterschied der guten Wercken? diesem nach werden sie in dem Gericht alle durchsucht werden / damit die Rechtmässige belohnet / und von den anderen abgesonderet werden.

12. Jetzt werden wir verstehen können / warumben Moyses in seinem Lob / Gesang von Christo dem Herrn / (nach der Meynung des Christl. Wecker. I. Theil.

H. Ambrosii, und Hieronymi) denselben mit einem Adler vergleicht / der seine Junge zu dem Flug abrichtet: Sicut aquila provocans ad volandum pullos suos. Wie? soll Christus ein solcher Adler seyn? warum? velleicht / gleichwie der Adler nur ein einziges Nest / und dasselbe sehr hoch bauet / damit seine Junge vor den Schlangen sicher seyn mögen; also auch Christus nur ein einzige Kirch / und diese sehr hoch erbauet hat / wegen der hohen Lehr und Geheimnissen / damit er die Christen als seine Kinder vor Sünden und Irthumben verwahrete? also sagt der Heil. Hieronymus. Oder wird Christus ein Adler genennet velleicht derentwegen / dieweil gleichwie der Adler seine Junge auß seinen Nuten nimbt / damit der Weil ehender durch sein Brust gehe / als daß er seine Junge treffe; also auch Christus sich dem Leyden und Sterben unterworfen hat / damit er uns errettete? diese Ursach gibt der H. Ambrosius. Bende erzehlte Ursachen und Eigenschaften zeigen an sein Liebe und Barmhertzigkeit: laßet uns aber noch ein andere Eigenschaft sehen / in welcher Christus sich mit einem Adler vergleicht wegen seiner strengen Gerechtigkeit. Was sagt Moyses von dem Adler? provocans ad volandum pullos suos. Er macht und lehret seine Junge fliegen. Er sagt / seine Junge macht er fliegen / und nit andere / die nicht seyn seynd. Kennt er dann die Seimige? Ja / sagt der H. Augustinus: und höret wie / und bey was für einem Zeichen er sie erkennt. Dicuntur & pulli aquilorum à parentibus si dignosci, patris scilicet ungue suspendi, & radijs Solis opponi; qui firme contemplatus fuerit, filius agnoscitur; si acie palpitaverit, tanquam adulterinus ungue dimittitur. Man sagt / der Adler höbe seine Junge gegen der Sonnen: welches nun in die Sonn steiff hin ein sühel / das haltet er für sein rechtes Kind / welches aber auß den Jungen das Sonnens Liecht nit ertragen und gedulden kan / das erkennt er nit für sein Kind / sondern laßt es fallen auß den Klauen / und richtet es nit ab zum fliegen.

Nun ist dieses Leben / wie der Heil. Chrysostomus sagt / ein von Laun und Letten gemachtes Nest / in welchem die Seelen sich aufhalten / bis sie erstarken / und genugsame Federn bekommen / zu der himmlischen Glory abzufliegen / wann das Nest der Sterblichkeit zerbrochen wird. Nidus est praefens vita, ex festacis & luro coagmentatus. E hohen Flug hat uns Christus erworben durch seine Verdienst / durch deren Krafft auch wir den Himmel verdienen können. Aber so hoch wird die Seel nit fliegen / wann ihre Werck nit rechtmässige Kinder seynd / auß den Verdiensten Christi entsprossen. Darumb werden sie in dem Gericht zur Prob gezogen / wie die Junge des Adlers; Sicut aquila. Diejenige gute Werck / deren Absehen durch eine gute Meynung auß Gott und sein Wohlgefallen gerichtet war / die werden als rechtmässige

S. Hier. l. 18. in fla. 65. S. Ambros. lib. de salom.

august. 8. tract. 36. in Joan.

S. August. tract. 36. in Joan.

S. Chryl. hom. 50. ad popul.

13.

App 2 mässige

